

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend & Bezugspreis: durch die Post oder die Expedition vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger frei ins Haus 1.18 M. & Belege an Inserenten nur gegen Berechnung



Anzeigen werden mit 15 Pfennigen für die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag Vormittag erbeten. Bei Wiederholung Rabatt. Beilagen nach Vereinbarung

# Ämtliches Kreisblatt

## und Anzeiger für den Kreis und die Stadt Koschmin

fernsprech-Anschluss  
Nummer 34

Redaktion für den ämtlichen Teil: das Kgl. Landratsamt in Koschmin  
Verantwortlich für den nichtämtlichen Teil: Paul Henjes in Koschmin  
Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Koschmin

Stück 40.

Sonnabend, den 22. Mai 1909.

22. Jahrg.

### Ämtlicher Teil.

**Straszensperrung.**  
Die Straße von Trzeclanow nach Siebenwald wird wegen Neubaus für jedes Fuhrwerk vom 24. d. M. ab gesperrt. Der Verkehr hat über Effagora zu erfolgen.

Koschmin, den 21. Mai 1909.

Der Königl. Landrat.  
J. B.: Hildobrandt, Kreis-Sekretär.

### Nichtämtlicher Teil.

#### Politische Wochenschau.

Ein friedlicher Wettstreit im Dienste des deutschen Liedes, der dritte deutsche Sängerkampfs, ist in Frankfurt am Main ausgetragen worden in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen. Eine lange Reihe von Jahrzehnten hatte diese Art des Preisbewerbes geruht, bis sie Kaiser Wilhelm wiederum zu neuem Leben erweckte. Im Mittelalter zogen die Sänger an die Fürstenhöfe, dann kamen die „Meistersinger“ denen Richard Wagner in seiner bekanntesten Oper, dem deutschesten aller Musikdramen, ein Denkmal gesetzt hat, und die ihnen folgenden Jahre waren hierauf voll lastender Oede und Leere. Erst die neuere Zeit hat wieder Musikfeste entstehen sehen, auf welchen aber doch zumeist Berufskünstler in den Vordergrund traten. Auch die Sängerkonkurrenzen, die in freiem Streben der edlen Frau Musik huldigten, waren mit den neuen Veranstaltungen, denen sich die ausgesprochene Gunst des Kaiserpaars zuwandte nicht in eine Reihe zu stellen, es fehlte die sachgemäße, strenge Kritik und der hohe Preis. Heute ist es ein künstlerisches Volksfest im edelsten Sinne des Wortes, denn diese Sangeskunst soll der Volksseele ihre Sprache leihen und dem deutschen Gemüt zum Ausdruck dienen. Die kaiserliche Ehrenfeste kam zum ersten Male nach Köln am Rhein, zum zweiten Male nach Berlin. Welcher Verein sie nunmehr auch gewinnen möge, es werden ihm nur die besten Wünsche folgen.

Zu dieser festlichen Veranstaltung ist das Kaiserpaar aus dem sonnigen Süden über Brindisi und Wien, wo es mit den verbündeten Monarchen von Italien und Oesterreich-Ungarn

seine bekannnten, überall sympathisch aufgenommenen Begrüßungen gehabt hat, heimgekehrt. Es ist die erste Feier, die nach der Rückkehr abgehalten wurde, sie möge ihrer idealen Art wegen für die Zukunft von recht guter Vorbedeutung sein. Beim ersten Schritt in der Heimat trat dem Oberhaupt des Reiches dann auch die Arbeit für das Vaterland wieder nahe; Fürst Bülow, den der Kaiser zum letzten Male zu Ostern in Venedig gesehen hatte, berichtete dem Monarchen über den Stand der Reichsreform. Als der sehr frühe Winter im Herbst 1908 ins Land zog, begann die Erörterung über diese schwierigen Fragen, heute sind wir in der Pfingstzeit, Himmelfahrt liegt hinter uns, und jetzt erst will es scheinen, als ob alle die verschiedenen Meinungen sich in eine solche verwandelten, für die eine feste Mehrheit vorhanden ist. Wenn trotz aller heftigen Zusammenstöße immer wieder das Bemühen sich regt, zu einer Verständigung zu gelangen, so trägt hierzu unzweifelhaft der Umstand das Meiste bei, daß keine Partei einen Wechsel im Kanzler-Amt eintreten sehen möchte. Darum ein Nachgeben hier, eine Konzession da, und wenn im Rosen-Monat Juni die Reichsboten sich wieder in Berlin vereinen, so wird nach den erneuten Erwartungen die Steuerreform im Prinzip feststehen. Die Reichsbeamten, die schon wieder jagend an das Schicksal ihrer Gehalts-Erhöhungen dachten, dürfen mithin guten Mutes sein. Freilich, ein bißchen Warten werden auch sie bis dahin noch pflegen müssen. Vor dem Ferien-Beginn hat der Reichstag das vorliegende Beratungs-Material aufgearbeitet, und so ist namentlich auch das verschärfte Gesetz über den unlauteren Wettbewerb angenommen worden. Die Volksvertreter dürfen ihre parlamentarischen Ferien genießen, sie haben sie wohl verdient, und sie können auch ihren Wählern zuversichtlich gegenüber treten, denn unpopuläre Steuern sind doch glücklich bisher verhütet worden. Es geht also, wenn man will. Auch zwischen den beiden Häusern des preußischen Landtages dürfte ein Einvernehmen über die Neu-Regelung der Beamten-Gehälter erfolgen, damit die Staats-, wie die Reichsbeamten sagen dürfen: Ende gut, alles gut! Für die Pfingstzeit mag man aber nunmehr den Steuerfragen einmal Ruhe gönnen, darüber ist in der Tat mehr als genug hin und her gestritten worden!

Mit dem Herannahen der Pfingsten nimmt auch die Zeit der Kongresse und Konferenzen

und damit der eigentliche sommerliche Reiseverkehr seinen Anfang. Leider ist diese frohe Aera in diesem Jahre durch das schwere Eisenbahn-Unglück bei Kolmar im Elsaß getrübt worden, dem auch ein Sohn des verstorbenen, als Vater der sozialpolitischen Gesetze allgemein bekannten Staatssekretärs von Bötticher zum Opfer gefallen ist. Zum Glück dürfen wir sagen, daß Katastrophen dieser Art denn doch im deutschen Reiche eine ganz besondere Ausnahme darstellen, bei der Gewissenhaftigkeit unseres Beamten-Personals auch wohl nie sich in einer solchen Menge, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ereignen werden. Für den unglücklichen Zufall kann niemand, wenngleich nicht bestritten werden kann, daß solche Vorkommnisse einen tiefen Eindruck machen.

Pfingstliche Stimmung macht sich auch im Auslande geltend, auch in Frankreich, wo der Maistreit und die Maivirren genug und übergenug Besorgnis erweckt hatten, viel mehr wie die Franzosen nach Außen hin hatten merken lassen wollen! Daher auch die großen Vertrauens-Rundgebungen, die der Premierminister Clemenceau zu wiederholten Malen in der Deputiertenkammer erhalten hatte. Unangenehm empfunden wird schon wieder ein Skandal aus der Justiz, in dem für Geld die Ausführung von Bestrafungen verhindert wurde. Das Bündnis mit Rußland scheint eben auf die französischen Verhältnisse bedenklich abgefärbt zu haben.

Hoffentlich beschäftigen sich die Londoner Zeitungen in grundloser Weise mit König Eduard, den sie im Interesse seiner Gesundheit bald Radfahrten unternehmen, bald allerlei Bäder-Reisen in Aussicht nehmen lassen. Der König ist kein Jüngling mehr, er geht auf die Siebzig zu, aber gerade ihm würde man aus bekannten Gründen doch die allerbeste Gesundheit wünschen; die britischen Invasions-, Ballons- und Spionage-Chauvinisten würden sonst vor eitel Angst keine einzige Nacht mehr ruhig schlafen können. Entsteht doch, was auch gewiß ein Zeichen der Zeit ist, ein weibliches Hilfskorps für die Zeit, wo das Vaterland in Gefahr ist, nach dem anderen. Das ist übrigens immer noch eine weit bessere Beschäftigung, wie mit der Agitation für die Einführung des allgemeinen Frauenstimmrechts.

Die inneren politischen Zwistigkeiten in der habsburgischen Monarchie sind immer noch nicht zum Ausgleich gelangt und der alte Kaiser